



Victor Tuxhorn und seine Werke
Markanter Vertreter des Westfälischen Expressionismus

In: Schildesche erleben 5/2014

Seite 9 – 11

Im Juni diesen Jahres vor 50 Jahren starb der Schildescher Kunstmaler Victor Tuxhorn. Geboren im Jahre 1892 studierte er an der Werkkunstschule in Bielefeld und an der Akademie in Dresden. In Schildesche wohnte und arbeitete er im ersten Stock der bekannten Gaststätte Ertel, Westerfeldstraße/Ecke Engersche Straße. Zeit seines Lebens beteiligte er



Die Kleinbahnbrücke auch ein Motiv von Victor Tuxhorn.

sich an verschiedensten Ausstellungen, unter anderem in Bielefeld. Er galt als ein markanter Vertreter des Westfälischen Expressionismus. Victor Tuxhorn (26. März 1892 bis 28. Juni 1964) absolvierte nach dem Besuch der Volksschule eine Malerlehre. Gleichzeitig besuchte er die Kunstgewerbeschule Bielefeld als Abend- und Sonntagsschüler bei Ludwig Godewols, im Anschluss an die Lehrzeit bis 1914 als „Vollschüler“ bei Godewols und Karl Muggly. Den ersten Weltkrieg erlebte er als Soldat und als Zeichner für Feldzeitungen unter anderem in den Vogesen. Sein Studium setzte er nach Kriegsende 1921 bis 1923 an der Kunstakademie Dresden als Schüler von Dreher, Sterl, Kokoschka und Gussmann fort. Danach zog er wieder nach Bielefeld, wo er bis zu seinem Tod als freischaffender Künstler lebte und arbeitete.

Zweifellos sind die Jahre 1919 – 1936 seine produktivste Zeit und der Höhepunkt seines Schaffens. Danach findet der Künstler einen beruhigteren, weniger expressiven Spätstil. Sein malerisches Werk besteht im Wesentlichen aus Landschaftsdarstellungen seiner westfälischen Heimat sowie der Nordsee, dort verbrachte er häufig den Sommer. In der Grafik finden sich auch Straßen- und Figurenbilder sowie Porträts. Tuxhorn stellte in den 1920er und 1930er Jahren mehrfach im Städtischen Museum Bielefeld und dem Kunsthaus aus, darüber hinaus beteiligte er sich an zahlreichen Ausstellungen im westfälischen Raum.

Im Jahre 1933 besuchte ihn der Redakteur Karl Ludwig Herbst. Der Journalist schreibt: „Es geht eine breite behäbige Treppe hinan. Man ist von mattem Dunkel umfungen, da fällt der Blick auf vier bunte Glasfenster. Auf einem sieht man einen Malersmann, der in Haltung und Ausdruck die Verwandtschaft mit Wilhelm Buschs Maler Klecksel betont. Auf dem zweiten eine gegen die Kunst Klecksels geradezu träumerische Frau, auf dem dritten ein munterspielendes Kind und auf dem vierten die köstlich naiven Buchstaben: Hier wohnen Tuxhorns. Diese Türe mit den originellen Glasfenstern ist der herzlichste Empfang, den man sich denken kann.“ Diese Wohnungstür ist bis heute erhalten geblieben. In Victor Tuxhorn habe „offenbar die Begabung ganzer Geschlechterreihen ihren künstlerischen Ausdruck gefunden“. Auch der Vater habe bereits kunstvoll mit dem Bleistift und dem Zeichenblock gezeichnet und gemalt. Als Kind schon hat

Victor Tuxhorn mit ausgeprägtem Sinn für Wesentliches und Charakteristisches gezeichnet und gemalt. Er gehörte der Künstlervereinigung „Rote Erde“ an, die aus der Bielefelder Werk- und Kunstschule hervorging. Zeitweise war er sogar deren Vorsitzender.



Historiker Joachim Wibbing und der Fotograf Peter Kölsch tragen zur Zeit die Werke Tuxhorns zusammen